

GEFÄHRLICHES GEREDE IM BÜRO

Allgemeine Informationen

Das Unternehmen RABA ist ein Großkonzern. Der Konflikt hat sich in einem Tochterunternehmen, einem ausgelagerten Immobilienbüro des Konzerns, zugetragen.

Frau Auer hat gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Büros in einigen Jahren harter Arbeit das Immobiliengeschäft des Konzerns aufgebaut. Sie hat beim Geschäftsführer ein sehr gutes Standing, was ihre Leistung betrifft. Als das Team, dass in der Zwischenzeit aus zehn Verkäufern bzw. Verkäuferinnen besteht, im administrativen Bereich vergrößert werden musste, kontaktierte Frau Auer eine ehemalige Arbeitskollegin, und bot ihr diesen Job an. Frau Becker war zu diesem Zeitpunkt schon ein Jahr arbeitslos und hat sich sehr über das Angebot gefreut. Da die Konditionen passten und das ganze Team recht sympathisch wirkte, machte Frau Becker den Schritt ins Unternehmen. Für sie war es sehr angenehm, dass Frau Auer sie schon kannte, weil sie deshalb ihre gesundheitlichen Probleme nicht mehr extra ansprechen musste. Frau Becker war seit ihrer Geburt Epileptikerin und war daher recht anfällig für allerlei Krankheiten von Grippe bis zu Kreislaufbeschwerden. Frau Becker konnte sich binnen kurzer Zeit in das neue Team integrieren und freute sich, dass alle so gut zusammenarbeiteten. Sie war direkt 2 Verkäufern zugeordnet. Neben Frau Auer musste sie auch Herrn Dorner betreuen.

Die restlichen 8 VerkäuferInnen sind auf 4 AssistentInnen aufgeteilt. Frau Eder und Herr Franz werden von Assistentin Sauer betreut, Herr Gustav und Herr Huber von Assistentin Treu, Frau Xaver und Frau Yaba von Assistent Ida, und Frau Zenz und Herr Jakob von Assistentin Kastner.

Frau Auer fühlt sich unter den Verkäufern und Verkäuferinnen als „prima inter pares“ - vor allem wegen ihrer langen Zugehörigkeit und ihrer großen Leistung beim Unternehmensaufbau. Sie versteht sich mit allen Verkäufern und Verkäuferinnen soweit gut, dass sie einander nicht behindern, und in einem gesunden Konkurrenzverhältnis leben und arbeiten. Einzig mit Herrn Dorner ist Frau Auer arbeitsmäßig enger verbunden, weil sie sich mit ihm Frau Becker, die Assistentin, teilen muss. Frau Auer und Herr Dorner sind die stärksten Umsatzträger im Unternehmen.

Herr Dorner versteht sich sehr gut mit Frau Lorenz. Er sieht sie regelmäßig in der Freizeit, besonders seit Frau Lorenz nicht mehr im Unternehmen tätig ist. Frau Auer und Frau Lorenz haben kaum privaten Kontakt. Ihre Begegnungen sind eher zufällig, da ihre Kinder in dieselbe Ballettschule gehen.

Beim letzten zufälligen Treffen hat Frau Auer ihrer Ex-Kollegin Frau Lorenz über ihre Bedenken den gesundheitlichen Zustand von Herrn Dorner betreffend erzählt. Sie hat außerdem behauptet, dass Herr Dorner nicht mehr genügend Leistung bringt; das heißt zu wenig Häuser verkauft. Außerdem erzählte sie auch einige Dinge, die sie an Frau Eder stören. Nur über Frau Becker, die erst ins Unternehmen kam, als Frau Lorenz schon das Unternehmen verlassen hatte, erzählte sie nichts Negatives.

Frau Lorenz ging, bestürzt von diesen Nachrichten, bei nächster Gelegenheit zu Herrn Dorner und erzählte ihm vom Gespräch mit Frau Auer. Herr Dorner erlebt die Zusammenarbeit mit Frau Auer als sehr anstrengend. Sobald sie beide im Haus sind, will Frau Auer ihre persönlichen Eindrücke mit ihm teilen. Jede Kleinigkeit muss besprochen werden. Ihre Zugriffsrechte auf Frau Becker haben sich die beiden 50 : 50 aufgeteilt. Herr Dorner versucht sich daran zu halten. Frau

Auer nimmt für sich jederzeitiges Zugriffsrecht in Anspruch, was ihn hin und wieder gröber in Bedrängnis bringt. Frau Becker lässt sich von Frau Auer seiner Meinung nach alles gefallen. Er versteht sich privat wesentlich besser mit Frau Eder als mit seiner Kollegin Frau Auer. Er teilt mit Frau Eder ein Hobby – sie richten beide Hunde ab in einer Hundeschule am Rand der Stadt. Als Herr Dorner die Informationen von Frau Lorenz erst einmal verdaut hat, geht er sofort wutentbrannt zu Frau Eder und informiert sie von den „Geschichten“. Beide sind empört über die Frechheit und den Vertrauensbruch von Frau Auer.

Anfangs verdächtigten Herr Dorner und Frau Eder ihre Kollegin Becker von der Sache gewusst zu haben. Abgesehen von bösen Bemerkungen und dem Gefühl, dass man ihr aus dem Weg ging, hat es Frau Becker erst bemerkt, als sie immer wieder als „besondere Freundin“ von Frau Auer tituliert wurde. Dieser Titel war aber nicht positiv, sondern für Frau Becker eine unangenehme und im Tonfall sehr unterschwellig aggressive Auszeichnung“. Frau Becker hat das nicht auf sich beruhen lassen und geduldet, sondern ein Gespräch mit Herrn Dorner und Frau Eder gesucht und konnte die Sache rasch aufklären. Sie hat klar aufgezeigt, dass sie mit der Geschichte nichts zu tun hat. Herr Dorner und Frau Eder haben es akzeptiert. Das Verhältnis zwischen Frau Becker und den beiden anderen ist wieder normal.

Frau Becker fühlt sich sehr unwohl in ihrer Haut, weil sie in ihrer Rolle als Assistentin der beiden bereits inhaltliche „Schwierigkeiten“ und Unstimmigkeiten zwischen Frau Auer und Herrn Dorner bemerkt hat. Diese sind aber schnell aufgefliegen und wurden notdürftig vom Chef ohne Rücksprache mit den beiden, also ohne sie zur Rede zu stellen, planiert.

Frau Becker hat ein Gespräch mit Frau Auer gesucht und dabei gefragt, ob sie wegen dieser „Geschichte“ keinen Handlungsbedarf sähe und sich wenigstens bei Herrn Dorner und Frau Eder entschuldigen wollte. Frau Auer wollte aber nicht mit Herrn Dorner und Frau Eder sprechen, sondern hat sich nur darüber aufgeregt, dass Frau Lorenz sogar noch Unruhe stiftet, obwohl sie nicht mehr im Unternehmen ist. Frau Auer ist Frau Becker wegen ihrer Einmischung böse. Sie sprechen miteinander, aber das Verhältnis ist sichtbar gespannt. Zumindest seitens Frau Auer.

Nach diesem Gespräch mit Frau Becker hat Frau Auer festgestellt, dass Frau Becker möglicherweise doch recht hat. Sie hat eine andere Kollegin, Frau Xaver angerufen, die mit Herrn Dorner auch gut bekannt ist, und um Vermittlung gebeten, indem sie diese ersucht hat, mit Herrn Dorner zu reden. Das hat sie auch Frau Becker mitgeteilt, als sie von dieser wieder auf die langsam schwierig werdende Situation angesprochen wurde.